

segneten Ehemannes), als welcher er eine gewünschte Ehe-Gattin den 11./21. Febr. A. 1658 erhalten, die damalige Jungfer Tit. Eva Ursula Reinharth, und mit derselben 6 Kinder gezeugt, deren zwei voraus ins ewige Vaterland geschickt, vier wie auch deren Enkel zu seinem Nachruhm hinterlassen. Also wohl geleeht ist auch wohl gestorben den 26. Martii Anno 1684. Nachdem er LXXII Jahre 2 Monate 17 Tage 7 Stunden in dieser Einsehl' XXVI Jahre 5. Aprilis Anno 1684. welches gemein XLV Jahr 5 Tage in des Vaterlandes Diensten, gar wenig ihm selber, allezeit untröstl. wehlich ungemün, geleeht und nachdem er gestorben izund unersehlich ist.

Gebähe bis wohl Veseht und wünsch diesem Lande mehr dergleichen Patricioten, die eine glückliche Nachfolge! —

Der Bruder des verstorbenen Michael Matthias, am 2. November 1623 auf die Namen Johann Friedrich getauft, wurde beim Hofcammer-Collegium Geheimen Secretarius (bis 1700 ein Ehren Titel), in welcher Eigenschaft er sich ebenfalls um das Postfach bedeutende Verdienste erworb und nach einer Specifikation vom Jahre 1689, jährlich 100 Thlr. aus den Postgeldern bezog.

Als nach dem Frieden von Oliva 1660 das in Danzig etablirte Kurs. Postamt aufgehoben werden mußte, wogte der dortige Postmeister mit dem Schwedischen Postmeister in Stettin, eine eigene Post durch Memmen zu errichten, so daß Polnische und Schwedische Postkisten, der erhaltenen Warnungen ungeachtet, durch Brandenburgisches Gebiet ritten. Dies hatte den Befehl zur Folge, alle fremde Postkisten zu arretriren und da diesen Befehle eifrig nachgelebet wurde, so entstanden höchst bedrohliche Differenzen mit dem Rgl. Polnischen Hofe, welche endlich auf diplomatischem Wege beigelegt wurden. Zur Regulirung der Postangelegenheiten aber wurde Johann Friedrich Matthias nach Warschau entsendet und seinen Bemühungen gelang es, die Angelegenheit auf eine, beide Theile zufrieden stellende Weise zu regeln. Nach 1664 wurde er zur Unterstützung des Postdirectors, sowie bei der Verwaltung der General-Postkassse und Revision der Post-Rechnungen betheiliget, speciell aber mit der Inspection des Betriebes auf den Postämtern beauftragt.

Im Jahre 1681 erhielt er den Auftrag, eine Kursl. Geschwindpost zwischen Leipzig und Hamburg » zu besserer « Beförderung der » Communion « einzurichten, welche über Halle, Magdeburg, Tangermünde, Perleberg und Lenzen geleht und zu Wagen wöchentlich zweimal je in 3 Tagen besühdert wurde. Im Jahre 1694 avancirte er zum abjüngirten Hof-Staatsecretmeister, Amtsrath und Postdirector und erhielt nach dem Tode des Postrats von Stiller 1698 das Hofsecretmeisteramt und die Rentantur der Staatskassse.

Mit wem er verheirathet gewesen, sowie welche Kinder er hinterlassen und wann er vor 1710 gestorben, hat sich nicht ermitteln lassen.

Der Sohn von Michael Matthias, Johann Thomas, am 15./25. Januar 1666 in der Domkirche getauft und beim Tode seines Vaters 18 Jahre alt, wurde Geh. Hof- und Amts-Kammer-Rath, Hofsecretmeister und Director des Salzwesens.

Im Jahre 1692 heirathete er Luise von Berchem, die einzige Tochter des Kursl., späteren Königl. Geh. Etats-Raths Georg von Berchem und der Anna von Rathig.

Bei Gelegenheit der Krönung Friedrich des Ersten am 18. Januar 1701 wurde ihm nicht allein der Adel seiner Vorfahren erneuert, sondern ihm gleichzeitig erlaubt, seinem Namen und Wappen, den Namen und das Wappen seines Schwiegervaters (zwei rotze Pfähle im silbernen Felde) hinzuzufügen. Die:

» Kurze Beschreibung der alten Ebb. Stadt Frankfurt a. D. vom Jahre 1706 «

sagt von ihm und seiner Familie:

» Es haben jetzt regierende Se. Königl. Majestät Ao. 1697 gnädigst resolviret, anstatt der böhmischen Schlesien u. dero Geh. Hof- und Ampt- und Kammerath, Herr Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, des verstorben Herrn Michael Matthias Sohn und Herrn Thomas Matthias Berchem aufgetragen, daß also der die Mark Brandenburg nun in die dritthalbhundert Jahre hochverdienten Matthisschen Familie auch dieser besondere Ruhm zugewachsen, daß dero Angehörigen dieses große Wert vor 1½ hundert Jahren und darüber erst rege gemacht, vor 40 Jahren ausgeführt.«

Johann Thomas Matthias, genannt von Berchem, war als Director des Salzwesens, als General- Domainen-Empfänger zugleich Vorsteher bei der Pfarochial-Kirche, deren Grundsteinlegung er beirathete, und bei deren Vollendung auch sein Name der in den Thurnauß gelegten Urkunde beigelegt wurde. Johann Thomas Matthias scheint zu den angesehensten Personen am Hofe König Friedrich I. gehört zu haben, denn bei der Taufe seines jüngsten Kindes waren unter anderen hochgestellten Personen als Patzen der Feldmarschall Graf von Wartenstein und die Gräfin von Wittgenstein erschienen. Was ihn veranlaßte, später die Stelle eines Königl. Großbritannischen Trösten im Vörsburg'schen anzunehmen, ist unbekannt. Sein Sohn Johann Georg wurde 1703 Wkt in Salberstahl, Friedrich, Stabthauptmann in Bremen und über Ludwig fehlen weitere Nachrichten; auch muß dessen Identität mit einem Christian Ludwig Matthias von Berchem, dessen Abstammung nicht festzustellen ist, verneint werden, da Letzterer 1715 vor Stralsund fiel, wo Ersterer sich im 10. Lebensjahre befand.

Mit dem Abgange aus der Vaterstadt erlosch auch das Ansehen der Familie Matthias in Berlin. Ob der erste Registrator und Auditor beim General-Post-Amte in Berlin (Verfasser eines Werkes über das Preuss. Postwesen), Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Wilhelm Heinrich Matthias (n. 28. 3. 1703, † 8./12. 1833) und dessen Sohn Friedrich Wilhelm Matthias (n. 30. 5. 1790, † 8. 3. 1820) Geh. exp. Gen. Post-Amtes-Secretair, sowie der Enkel desselben, Rittergutsbesitzer Carl Friedrich Wilhelm (n. 12./9. 1820) auf Wkt. Groß-Beitannien bei Wist, der alten Berliner Familie Matthias angehören, ist, obgleich die Vermuthung ihrer Abstammung von dem unbekannt gebliebenen jüngsten Sohne des Bürgermeisters Thomas Matthias viel für sich hat, aller Mühe ungeachtet nicht zu konstatiren gewesen. Trifft die Vermuthung zu, so ist durch deren Nachkommen, den hiesigen Stobgerichts-Rath G. E. F. Matthias und den Professor beim Kadettenkorps Dr. Julius Matthias jene über 4 Jahrhunderte alte, berühmte, um die Residenz, die Mark und um Preussen hochverdiente Familie, wozu heut in Berlin vertreten und auch bei ihr würde sich kaum die schon früher aufgehellte Behauptung befähigen, daß die Geburtsstätte der Vorfahren selbst für die spätesten Nachkommen eine nicht zu verkennende Anziehungskraft besitzt.

Berlin, im März 1873.

Dr. C. Bredt.